

Countdown im Wurstelprater: Zweiteiliger Ausbau

Bis 2012 soll das Face-Lifting des Praters fertig sein – der Generalplan wird Mitte Juni offen gelegt.

VON MANFRED SEEH

WIEN. Was wird aus dem Wurstelprater? Immer wenn vom neuen U 2-Stadtviertel die Rede ist, stellt sich diese Frage. Als Pforte zum grünen Prater gehört der Wurstelprater zu den bekanntesten (touristischen) Attraktionen Österreichs. Dementsprechend hoch ist die Aufmerksamkeit. Mitte Juni will Wiens Vizebürgermeisterin Grete Laska die Eingangsfrage beantworten; schon jetzt skizziert sie zwei Phasen: Bis zur Fußball-EM 2008 werden laufend „Verschönerungen“ durchgeführt. Bis 2012 wird großflächig eingegriffen.

Die erste Etappe ist – wie berichtet – bereits im Gange. So wurde etwa im Einzugsbereich des le-

gendären Bier-und-Stelzen-Tempels „Schweizerhaus“ ein neuer Platz, der „Wurstelplatz“ mit Brunnen und Kinder-Attraktionen (Beispiel: Kinder-Backstube), geschaffen.

„Der Masterplan muss wirtschaftlich machbar sein.“

Prater-Unternehmer Meyer-Hiestand

Der große Wurf soll nach der EM folgen. Dann sollen, laut Laska, „neue Attraktionen“ den Prater in den Mittelpunkt rücken. Fest steht jedenfalls, dass etliche Flächen neu gestaltet werden – unter anderem die Eingangsbereiche.

Genauer ist dem kurz vor der Veröffentlichung stehenden Masterplan des französischen Themenpark-Spezialisten Emmanuel Mongon zu entnehmen, auf den allen voran die Prater-Unternehmer ungeduldig warten. Sprecher Alexander Meyer-Hiestand: „Wir stellen hohe Anforderungen an den Plan. Er muss wirtschaftlich machbar sein und die Besucherfrequenz erhöhen.“

„Erst wenn die Marketing-Linie offen gelegt wird, können wir wieder in neue große Anlagen investieren.“ Vorher sei das unternehmerische Risiko zu groß. Bisher habe man nur mitbekommen, dass das Generalthema für den Wurstelprater die Epoche „um 1900“ sein solle. Diese Zeit gilt als

Hochblüte des damals weltweit bestaunten Vergnügungsparks. Ein zweites Disneyland soll der Prater nach Meinung der Stadtpolitik jedenfalls nicht werden. Man will das traditionell Wienerische Flair herausarbeiten.

Gesprächsbasis hergestellt

Zur Arbeit des Prater-Planers Mongon – kolportiertes Honorar: 1,5 Millionen Euro – sagt Laska nun: „Die Zusammenarbeit funktioniert. Sie erfolgt gemäß der Auftragserteilung.“ Über die – nicht immer friktionsfreie – Gesprächsbasis mit den Prater-Unternehmern sagt die Vizebürgermeisterin: „Ich bin sehr froh, dass es ein gemeinsamer Prozess mit den Betroffenen geworden ist.“